Krakauer Zeitung.

Nr. 101. Donnerstag, den 2. Mai 1861.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung". Zusendungen werden franco erbeten.

V. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 22. April d. J. dem erblichen Reichsrathe, Karl Fürsten von Paar, die geheime Rathswürde mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben vermöge Allerhöchst unterzeichnetem Diplome allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Rentier in Triest, Franz Prescher n, unter Verleihung des Ehrenwortes „Edler" in den Genuß des unterm 10. Juni 1724 dem Landschrannenschreiber in Krain, Dr. Johann Baptist Prescher n, mit dem Prädikate „von Heldenfeldt" verliehenen rittermäßigen Adels eintreten dürfe.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 27. März d. J. den österreichischen Konsul in Moskau, Leonhard Vierhuff, über sein Ansuchen des ihm übertragenen Amtes in Gnaden zu entheben und an dessen Stelle den Handelsmann, Ludwig Borchard, zum unbesoldeten österreichischen Konsul daselbst mit dem Rechte zum Bezuge der tarifmäßigen Konsulargebühren allergnädigst zu ernennen geruht; mit Allerhöchster Entschließung vom 6. April d. J. haben sich Allerhöchstdieselben ferner bewogen gefunden, dem Erstgenannten in Anerkennung seiner vieljährigen und ersprießlichen Dienstleistung, den Orden der eisernen Krone dritter Klasse huldreichst zu verleihen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 27. April d. J. dem von dem Staatsministerium zum Ober-Ingenieur im Staatsministerium ernannten Ludwig Zettel, in Anerkennung seiner ausgezeichneten Leistungen bei dem Baue des Abgeordnetenhauses, taxfrei den Titel eines Baurathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Oberlieutenant im Freiwilligen-Uhlanen-Regimente, Viktor Freiherrn v. Widmann, die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister für Handel und Volkswirthschaft hat zu Ministerial-Konzipisten dieses Ministeriums ernannt: die Ministerial-Konzipisten des bestandenen Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten Gustav Leiner, Ferdinand Hoffmann, Ferdinand Ritter von Turneretscher und Franz Charwat; den Ministerial-Konzipisten des Finanzministeriums A. Schauenstein; den provisorischen Konzipisten des bestandenen Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten Karl Ritter von Pußwald; den Gymnasiallehrer Dr. Joseph Roman Lorenz; den Statthalterei-Konzipisten Karl Freiherrn von Proff; Irnich; die Ministerialkonzepts-Adjunkten des bestandenen Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten Hippolit Crippa, Franz Arnt und Johann von Steinbauer-Seydel; den Bezirksamts-Adjunkten Dr. Franz Pichler.

Der Minister für Handel und Volkswirthschaft hat zum Direktor der Hilfsämter bei diesem Ministerium den Hilfsämter-Direktor des bestandenen Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten, Eduard Neulinger Edlen v. Saalföld, ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 2. Mai.

Der Leitartikel der „Schl. Ztg." vom 30. v. M. bespricht gegenwärtig die an Oesterreich heran nahende Lebensfrage. Sie empfiehlt mit warmen Worten und als ein einziges Rettungsmittel ihre Lösung im Sinne voller Reichseinheit. Sie sagt u. A.: Nur auf dem ungarischen Landtage wird der Kampf um Personal- oder Real-Union entbrennen, und in sofern wird der Reichsrath bald in die Nothwendigkeit versetzt sein, durch eine bestimmte Kundgebung außer Zweifel zu stellen, daß für ihn diese Frage gar nicht in Betracht komme. Das österreichische Ministerium hatte von Haus aus den Fehler begangen, sich mit dem ungarischen Elemente in ein Feilschen und Markten einzulassen, welches bisher ganz erfolglos geblieben, weil es jene nur zu größeren Forderungen ermuthigte, und zudem es eigentlich nach dem Entschlusse des Kaisers, eine Reichsrepräsentation zu schaffen, nicht ganz berechtigt war. Immer und immer mußten die Ungarn auf diesen Brennpunkt für die Gesammt-Monarchie hingewiesen werden, welcher eine aus dem Bereich dieses Focus herausfallende Sonderstellung nicht gestatte. Die österr. Regierung hätte für eine solche definitive unbeugsame Erklärung aus dem Verhalten der Ungarn selbst das beste Argument herleiten können, das aus den Forderungen derselben nur zu klar hervorleuchtete, es komme ihnen nicht bloß darauf an, in ihrer Nationalität und zur unverkümmerten Wahrung derselben aus der Centralisirung des Einheitsstaates errettet zu werden, als vielmehr unter Oberherrschaft des magyarischen Elementes einen Parallelstaat jenseits der Leitha zu bilden, einen Staat, welcher in Ungarn seinen Mittelpunkt hat und außer Siebenbürgen auch Croatien, Slavonien, der Woiwodina, Dalmatien rc. vereinigt. Wie Ungarn aus dem Nationalitätsprincip, auf welchem alle seine Selbstständigkeitsbestrebungen ruhen, den Anspruch auf diese Oberherrschaft oder auf dieses Recht, Centralpunkt eines fast selbstständigen Staates zu sein, folgern darf, kann wohl nur denen klar sein, welche seit lange mit Aufmerksamkeit den Gedankengang der gesammten ungarischen Bewegung verfolgen. Es ist ein Traum aus der Vergangenheit in die Zukunft, ein Sehnsuchtsgebilde, in der neuen Weltordnung ein Reich herzustellen, welches die alte zertrümmert; es ist eine modernisirte Ueberflutung fremder Volkselemente durch das Magyarenthum. Wenn wir die Zeichen der Zeit einigermaßen zu deuten verstehen, so glauben wir, daß der Culminationspunkt für die Nationalitätsidolatrie passirt ist. Die Bewegung, die sich im Osten Europas vorbereitet, ist allerdings auf den Trieb der noch lebensfähigen Nationalitäten gegründet, sich von einem dem geschichtlichen Tode verfallenen Reiche abzulösen, und so nahe auch der Strom dieser Bewegung das Magyarenthum berühren mag, so ist es doch ein gewaltiger Unterschied, sich von der Türkei oder von einem noch lebenskräftigen Staate, wie Oesterreich losringen zu wollen, und ebenfalls eine große Verschiedenheit, sich einem schon vorhandenen Mittelpunkte anschließen zu wollen, wie das Ostslaventhum, oder einen solchen Mittelpunkt auf eigene Hand zu bilden. Zu letzterem müßte Ungarn offenbar erst geschichtlich legitimirt sein, ein Rechtstitel, der ihm entschieden fehlt. Der österr. Reichsrath, der heut zusammengetreten ist, wird sich vor Allem klar machen, daß nichts dringender ist, als das Band der Zusammengehörigkeit aller Glieder des Kaiserstaates wieder zu befestigen.

In den Marseiller Blättern heißt es, daß der Oberst Osmont, Chef des Generalstabes des Generals de Beaufort, vom Ministerium den Befehl erhalten habe, nach Frankreich zu kommen, um Aufschlüsse über die Situation in Syrien zu geben. Bestätigt sich dieß, so wäre es ein neuer Beweis, daß die Räumung Syriens noch nicht eine so fest beschlossene Sache ist, als man uns glauben machen möchte und als man ganz besonders in Berlin zu glauben scheint, denn die dortigen officiösen Correspondenten schreiben hierher, daß bereits eine förmliche Convention zwischen den großen Mächten und der Pforte abgeschlossen sei, in der diese letztere sich zu allerlei Maßregeln verbindlich mache, wodurch die Ruhe in Syrien, nach dem Abzuge der Franzosen, verbürgt werden würde.

England und Frankreich, heißt es in einer telegraphischen Depesche aus Konstantinopel vom 30. April, haben sich über die Grundbedingungen der Reorganisation Syriens verständigt. Die Einzelheiten der Ausführung sollen mit der Pforte bis zum 5. Juni berathen und vereinbart werden.

Die Bundes-Execution gegen Dänemark wird nach Allem, was verlautet, ihren vorhergesehenen Verlauf nehmen. Es ist weder von einer Vertagung bis zum Herbste die Rede, noch davon, daß Preußen dabei nicht betheiligt sein sollte. Damit rückt die Frage nach den Contingenten, aus denen die Executionstruppen bestehen sollen, in den Vordergrund. Preußen wird zwar nicht, was die Mittelstaaten am liebsten sehen möchten, die Execution allein übernehmen, doch werden preußische Truppen bei der Execution verhältnißmäßig vertreten sein.

Die Mittelstaaten hatten bekanntlich einen Entwurf betreffend die Bundes-Kriegsverfassung durch Baiern in Berlin mittheilen lassen, dessen Beantwortung durch die Berathungen der österreichisch-preußischen Militärcommission verzögert wurde. Die Antwort ist, wie man hört, jetzt in einer Depesche erfolgt, die in höflicher Form den preußischen Standpunkt aufrecht hält und auf die von Preußen zur Vertheidigung Deutschlands schon gemachten Anstrengungen hinweist.

Nach Berichten aus Turin hat die sardinische Regierung die Commissarien der Tessiner Bisthumsangelegenheit ihrerseits nun ebenfalls ernannt.

Ueber die Turiner Convention zwischen Sardinien und der Schweiz betreffend die Herstellung der Lukmanier Bahn verlautet Folgendes: 1) Die Gesellschaft verpflichtet sich zu einer Zeichnung von 48 Mill. 2) Der italienische Staat bewilligt 20 Mill. ohne Zinsenanspruch, welche er jedoch erst dann einzahlt, wenn 25 Mill. von den 48 der Gesellschaft gesichert und 5 von denselben verbaut worden sind; die Einzahlung dieser 20 Millionen erfolgt innerhalb 4 Jahren, und in jährlichen Raten von 5 Millionen. 3) Das Alpenstück zwischen Dissentis und Olivone baut die Regierung; einstweilen wird jedoch daselbst nur eine gewöhnliche Fahrstraße angelegt werden. 4) Ehe die Turiner Kammer die Concession ertheilt, müssen die bei der Lukmanier Bahn betheiligten Kantone ein Caution von 500,000 Franken erlegen. Das die Hauptbedingungen, auf welchen das hochwichtige Unternehmen beruht und denen die Kantone Graubündten und Tessin, deren Räthe sich noch auszusprechen haben, unzweifelhaft ebenfalls beitreten werden.

Die große Versöhnung in Turin, schreibt der Pariser de F.-Corr. der „N.P.Z.", ist nur durch die persönliche Vermittlung Victor Emanuel's schwerlich zu Stande gekommen. Mit Cialdini wurde Garibaldi, trotz seiner selber, ausgesöhnt; die Versöhnung wurde förmlich durch ein Taschenspielerkunststück herbeigeführt, indem man ihn Abends spät zu seinem Freunde Palavicini unter irgend einem Vorwande kommen ließ, wo ihm Cialdini, dem zu begegnen er nicht erwarten konnte, um den Hals fiel. Es war übrigens hohe Zeit, daß diese Komödie gespielt wurde; denn eine Botschaft von Garibaldi'schen Manifestationen traf nach der andern in Turin ein. In Neapel zog eine zahlreiche Bande von Demokraten durch die Straße Toledo, eine Fahne an der Spitze, worauf geschrieben stand: Viva Garibaldi! Morte à Cavour! Die turiner Correspondenz des „Constitutionnel", die einen ganz officiösen Charakter hat, stellt ähnliche Manifestationen, trotz der Versöhnungsscene, in allen Städten von Süd- und Mittel-Italien in Aussicht, „wo der Garibaldismus durch die Mazzinistischen Elemente verstärkt ist."

Nach einer Turiner Correspondenz im „Constitutionnel" wagt das Turiner Cabinet nicht der Versöhnung zwischen Garibaldi und Cialdini eine lange Dauer zu versprechen.

Kaiser L. Napoleon wird wie aus Paris berichtet wird die Abgeordneten der südamericanischen Conföderation empfangen. England hält sich noch in der Reserve. Die Angelegenheit kommt übrigens diese Woche auch im Parlamente zur Sprache. Gregory hat nämlich für Dienstag einen Resolutionsantrag angekündigt, des Inhalts: daß das Unterhaus sich für die Zweckmäßigkeit einer sofortigen Anerkennung des südlichen Staatenbundes ausspreche. Wogegen Hr. W. E. Forster bereits folgendes Amendement ankündigte: „Das Haus wünsche vorerst keine Meinung zu Gunsten einer derartigen Anerkennung auszusprechen, und vertraue, daß die Regierung sich niemals dazu herbeilassen werde, ohne genügende Bürgschaft gegen die Wiederaufnahme des africanischen Sclavenhandels zu erhalten." Die Regierung wird ohne Zweifel das Amendement Forster's, mindestens den ersten Theil desselben, unterstützen, und dabei die Majorität des Hauses für sich haben.

Aus Madrid, 27. April, wird dem „Nord" telegraphisch gemeldet: Man weiß officiell, daß die Regierung von Washington dem spanischen Ministerium zu wissen gethan hat, es sei von dem Gedanken an einen Krieg mit Spanien weit entfernt und wünsche im Gegentheil die Aufrechthaltung der gegenseitigen guten Beziehungen. Man war nämlich der Ansicht, daß die Annexation von San Domingo Anlaß zu einem Kriege gegen Spanien geben könnte.

Landtags-Angelegenheiten.

In der siebenten Sitzung des Bukowinaer Landtages am 19. April kamen von den auf der Tagesord ung stehenden neun Punkten nur zwei zur Verhandlung, nämlich: die Fortsetzung und Beendigung des Voranschlages für das Jahr 1861 und die Neuwahl zweier Ausschußbeisitzer. Als Entschädigung für die Ausschußmitglieder wurde der jährliche Betrag von je 1000 fl., — für die Landtags-Abgeordneten eine Anwesenheits-Entschädigung für die Zeit der Sessionen von je 2 fl. täglich angenommen. Se. Excellenz

---

Feuilleton.

Drei Tage Carneval in Lima.

(Skizze von Fr. Gerstäcker.)

(Schluß)

Garibaldi sprengte jetzt mit seiner Schaar davon, neuen Abenteuern entgegen, und die Droschke folgte; die jungen Leute hielten aber Stand und beschlossen sogar, die Festung durch einen kühnen lustigen Handstreich zu nehmen. Eine der Leitern, mit denen Abends die Gaslaternen angezündet werden, befand sich in der Nähe; rasch griffen sie diese auf, sprangen über die Straße, lehnten sie an den Balcon, von dem aus eine Glasthür in das Innere führte, und der vorher oben im Zimmer Durchweichte war wie der Blitz daran in die Höhe. Vom Fenster aus war er indessen doch durch den ein wenig geöffneten Laden entdeckt worden, wenn man auch vielleicht nicht ganz seine verrätherische Absicht ahnte: Kaum war er die Leiter halb hinauf, als sich dieses wieder öffnete, und ein ganzer Eimer voll Wasser sollte seine Kühnheit abkühlen. Aber er war eben „doch einmal naß", hielt fest, bis der Guß über ihn wegströmte, und hatte im nächsten Moment den Balcon erstiegen.

Jetzt fiel den Damen allerdings die offene Balconthür ein, aber — zu spät. Ehe sie diese schließen konnten, stand der Sieger schon mit dem Fuß dazwischen, und sein Hilferuf — denn dieser wurde ihm nicht wenig gequetscht — rief rasch die Genossen herbei. Drei andere folgten, wenn auch nicht mit gleicher Behendigkeit, die Glasthür wurde forcirt, daß die Scheiben zusammenprasselten, — aber was liegt im Carneval an ein paar Fensterscheiben! — und die Festung war genommen — aber die Belagerten gaben sich noch lange nicht gefangen. Eine halbe Minute blieben sie hinter der Wand verdeckt, daß ich sie nicht sehen konnte, gleich darauf aber wälzte sich der ganze Knäuel, die beiden jungen Damen, die dicke Alte und die drei jungen Burschen, an dem Fenster vorbei, alle bis auf die Haut naß — alle mit hoch zinnoberrothen Gesichtern, und zwar nicht vor Aufregung, sondern mit einer weitscheinenden grellen Farbe bemalt, die sie sich in der Geschwindigkeit gegenseitig angestrichen. Ein wahrhaft gellendes Lachen und Kreischen tönte dabei herüber, und nie habe ich eine tollere Scene von Verwirrung und Uebermuth gesehen.

Und ein ähnliches wildes, ausgelassenes Leben schien an diesem Tage die ganze Stadt erfaßt zu haben. Gegen Abend hatten sich ganze Reitertrupps organisirt, die wahre Fluten von Eiern in die Häuser und an die Köpfe von deren schönen Bewohnern schleuderten. Kein Mensch auf der ganzen Straße war mehr trocken — viele liefen grün, roth und blau gemalt umher — unter vielen Balconen lagen die Eierschalen auf Haufen, und Lachen und Jauchzen schallte von jeder Ecke, und dazwischen durch ritten langsam die Reiterpatrouillen, die von der Polizei ausgesandt waren, das Gießen zu verbieten, ließen sich selber naßschütten und hatten ihre grimme Freude daran.

Erst mit völliger Dunkelheit hörte das „Spiel" auf, oder wurde vielleicht noch nur in den Vorstädten von den Negern und Cholos (Abkömmlingen der Indianer und Weißen) fortgesetzt — aber in den anständigeren Straßen goß Niemand mehr. Außerdem scheinen bestimmte Gesetze stillschweigend zwischen den Kämpfenden zu bestehen: kein Mann gießt z. B. mit Wasser auf die Straße nieder. Er darf eine mächtige Wasserspritze mit herumschleppen und deren Strahl hinsenden, wohin er will — vorausgesetzt, daß er nicht das Wasser der Straßenrinnen benutzt, die allen möglichen Unrath mit sich führen — aber er darf sich nie hinter den Fenstern oder dem Balcon eines Hauses schirmen. Den Damen steht dagegen Alles frei, wie auch von ihnen kein noch so derber Scherz übelgenommen wird — sie suchen ihn eben so gut wie es geht, zu erwidern. Balcone und Häuser werden deßhalb so häufig erstürmt, und gnade Gott dann den armen Frauen; denen man dann im Innern die Wasserfluten mit Interessen zurückgibt. Fensterscheiben scheinen ebenfalls vogelfrei, und Tapeten der an den Straßen gelegenen Zimmer zeigen überall Spuren der dagegengeschleuderten Eier. Was liegt an einer Glasscheibe oder Tapete!

Damen lassen sich natürlich an dem Tage gar nicht auf der Straße blicken, es müßte denn Morgens früh sein, in die Messe zu gehen, und dann werden sie verschont.

Diese drei Abende war ebenfalls Maskenball im Theater, und die Masken treiben sich schon gleich nach Dunkelwerden in den benachbarten Kaffeehäusern umher, ohne daß man viel Notiz von ihnen nahm. Es waren aber lauter fade, alltägliche Masken, denn der Süd-Amerikaner kann wohl in tollem Uebermuth einmal seiner Laune den Zügel schließen lassen, aber er hat keinen wirklichen Humor und Witz, und die Feinheit des Maskenspiels ist für ihn ein völlig unbekanntes Terrain. Sie laufen herum, sprechen mit verstellter, sehr feiner und hoher Stimme, und — das ist eben alles. Uebrigens herrscht völlige Maskenfreiheit, denn die Gesellschaft ist sehr gemischt, und wer in Rock oder Paletot, ja selbst in Hemdsärmeln den Maskenball betreten will, ist eben so willkommen wie der schönste Altspanier oder Türke — vorausgesetzt, daß er seinen Dollar Entree bezahlt.

Ich wohne hier dem Theater gerade gegenüber, wo ich das wilde Treiben die ganze Nacht vor meinem Fenster hatte, und einen wunderlichen Abstand machte das fröhliche Leben der verkleideten Menschen und Zuschauer auf den Straßen, zu denen die rauschende Mu-

der Landeshauptmann, Bischof Hakmann, erklärte bei dieser Gelegenheit, daß er für seine Person auf jede Entschädigung Verzicht leiste. Die Adresse des Landtages an Se. Majestät, welche dem Landespräsidenten zur Absendung nach Wien feierlich überreicht werden wird, lautet folgendermaßen:

Eu. k. k. Apostolische Majestät!

Den Wünschen und Bedürfnissen der Zeit mit landesväterlicher Huld und im Geiste hoher staatsmännischer Auffassung Rechnung tragend, geruhten Eu. Majestät durch das Diplom vom 20. October 1860 und die verkündeten Staatsgrundgesetze vom 26. Februar 1861 über die Reichs- und Landesvertretung den Ländern und Völkern Oesterreichs eine einflußreiche Theilnahme an der Gesetzgebung, sowohl in allgemeinen, den Gesammtstaat betreffenden, wie auch in den speciell die einzelnen Kronländer berührenden Angelegenheiten allergnädigst einzuräumen und durch die gleichzeitige Einberufung des Reichsrathes und der Landtage thatsächlich zu verwirklichen.

Die feierliche Eröffnung des Bukowinaer Landtages setzte ihn sofort in den wirklichen Besitz der hohen Gewährung und besiegelte das kaiserliche Wort. — Ueber die Bukowina aber ergoß sich hiebei das Füllhorn kaiserlicher Gnade in doppeltem Maße, da nebst der Verleihung der Verfassung ihr auch die im Laufe des verflossenen Jahres entzogene Wohlthat einer eigenen Landesbehörde durch Rückführung derselben wieder erstattet wird. — So erst wurde die ausgesprochene provincielle Autonomie zur vollen Wahrheit. Nunmehr sich selbst angehörig, stellte sich Bukowina — ein kleiner Ring in der großen Völkerkette Oesterreichs — auf den durch des Monarchen Gnade freigewordenen politischen Schauplatz mit jener Würde und Bewegungsfreiheit, die jedem selbstständigen, zur Theilnahme an der Gesetzgebung mit den übrigen Ländern mitberufenen Staatsgliede ebenso zusteht als zusagt.

Doppelt betheilt und doppelt der Zukunft froh, hält der erste Landtag der Bukowina es für seine gebieterische Pflicht, den ersten Akt seiner Wirksamkeit durch die ehrfurchtsvolle Darlegung jenes tiefempfundenen, hierlands allgemein zum Ausbruche drängenden und die bewährte Treue dieses Landes nur noch aneifernden Dankgefühles an den Stufen des Kaiserthrones zu unterbreiten.

Empfangen Eu. Majestät mit angestammter Huld neben dem innigsten Dankesvotum auch die feierliche Versicherung, daß es die volle Ueberzeugung und der heiße Wunsch der Bukowina ist und bleiben wird: die Idee eines großen, mächtigen, freien Oesterreichs auf der Grundlage der Staatseinheit und mittelst einer, dieselbe wahrenden, vollständig ausgerüsteten Reichsgewalt und Reichsvertretung, mit dem Aufgebote all ihrer Kräfte zur Verwirklichung zu bringen und in stets ungeschwächter Wirksamkeit zu erhalten.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 30. April. Die Gemeinde Castua in Istrien hat an Se. k. k. Apostolische Majestät eine Ergebenheitsadresse zugleich feierlichen Protest gegen die Vorgänge am Landtage zu Parenzo gerichtet. Seine k. k. Apostolische Majestät haben aus diesem Anlasse anzubefehlen geruht, daß der genannten Gemeinde hiefür das Allerhöchste besondere Wohlgefallen zu erkennen gegeben werde.

Laut telegraphischer Mittheilung des k. k. Gesandten am königl. spanischen Hofe Grafen Crivelli aus Cadix, (welcher sich zum Empfange Ihrer Majestät der Kaiserin dahin begeben hatte) sind Allerhöchstdieselben am 30. April um ½11 Uhr Vormittag im besten Wohlsein alldort eingetroffen.

Am Tage der Ankunft Ihrer Maj. der Kaiserin in Triest werden sämmtliche daselbst im Golfe nächst dem Kai vor Anker liegende Dampfschiffe des österreichischen Lloyd festlich geschmückt erscheinen und alle ihre Flaggen aufhissen. Die im Golfe stationirten Kriegsschiffe und Kanonenboote werden die üblichen Salutschüsse geben. Diese Kundgebungen werden auch in dem Falle erfolgen, wenn Ihre Majestät nächst dem dem Herrn Erzherzoge Ferdinand Max gehörigen Schlosse Miramare ans Land steigen sollte.

Am 21. v. Mts. waren 60 Jahre verflossen, seitdem Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ludwig die Inhaberschaft des seinen hohen Namen führenden Infanterie-Regiments Nr. 8 angetreten haben. Am 29. ist einer Deputation des Officiercorps dieses Regiments, geführt von dem zweiten Inhaber FML. Baron Geßner, die Ehre zu Theil geworden, Sr. k. Hoheit dem ältesten Regimentsinhaber in der Armee die aufrichtigsten Glückwünsche zu der so seltenen Feier eines 60jährigen Jubiläums darbringen zu dürfen. Se. k. Hoheit nahmen diese tief empfundenen Glückwünsche in sichtlicher Rührung entgegen und drückten Ihre hohe Befriedigung mit der Art und Weise, in welche die Offiziere des Regiments ihren Gefühlen den bezeichnendsten Ausdruck gegeben hatten, in schmeichelhaftester Weise aus.

Der belgische Geschäftsträger in Constantinopel, Graf d'Errembault Dudzeele, ist über Kustendsche nach Brüssel abgereist, um sich dann im Auftrage seiner Regierung nach Athen zu begeben. Auf der Durchreise wird sich derselbe einige Tage in Wien aufhalten.

Von Seite des Staatsministeriums wurden die Ministerialräthe v. Wiedenfeld, Löhr und Herr Matzinger nach Paris entsendet und befinden sich in diesem Augenblicke bereits in der französischen Hauptstadt. Dem Ersteren wurde die Aufgabe zugewiesen, die Pariser polizeilichen und gewisse vom sanitätlichen Standpuncte nothwendige Maßnahmen, so auch die Anstandsorte und deren Details kennen zu lernen, sowie ferner dem Omnibuswesen seine Aufmerksamkeit zuzuwenden; der Zweite ist beauftragt, die Art und Weise, wie in Paris bei der Anlage von neuen Boulevards, bei dem Durchbrechen neuer Straßen, der Anlegung neuer Canäle und bei andern für Wien in Bezug auf die jetzige Stadterweiterung wichtigen Fragen vorgegangen wird, zur Kenntniß zu nehmen und Herr Matzinger soll sich mit gewissen, administrativ-financiellen Fragen beschäftigen, namentlich darüber, wie in Paris bei Expropriationen, Verkauf und Bauplätzen u. s. w. vorgegangen wird.

Für Schuselka sind bisher 9178 fl. 76 kr. eingegangen.

Der Wiener Correspondent des Sürgöny schreibt, daß laut einem Hofkanzlei-Beschlusse jedem Wechselgerichte zwei Kaufleute als Beisitzer beigegeben werden. Dieselben werden von den Kaufleuten jener Stadt zu wählen sein, in welcher das Wechselgericht seinen Sitz haben wird. Diese Gerichte sollen am 1. Mai ihre Functionen antreten, an welchem Tage auch die Comitatsgerichte die Angelegenheiten der ehemaligen k. k. Gerichte übernehmen werden. So lange übrigens die Judex-Kurial-Conferenzvorschläge von der ungarischen Gesetzgebung nicht sanctionirt sind, bleibt das österr. Gesetzbuch in Anwendung.

Die Pester beiden amtlichen Blätter veröffentlichen einen Aufruf der Finanzlandes-Directions-Abtheilung des Großwardein-Ofner Verwaltungsgebietes. In demselben wird den Steuerpflichtigen bekannt gemacht, daß die k. k. Finanz-Bezirks-Directionen in diejenigen Gemeinden, welche mit den größten Steuerrückständen aushaften, Special-Kommissionen entsenden werden, welche die Aufgabe haben, die Steuerpflichtigen in den Gemeinden aufzuklären, zur Erfüllung ihrer Steuerpflicht im gütlichen Wege aufzufordern und die eingezahlten Steuerbeträge zu übernehmen. Sollte auch dieses Mittel der Milde erfolglos sein, so müßte zu strengeren Maßregeln geschritten werden.

In ungarischen Geschäftskreisen macht es viel von sich reden, daß ein Pester Kaufmann den Betrag eines auf 300 fl. lautenden Wechsels, den er beim Prager Landesgerichte einklagte, und der vom Schuldner auch bezahlt wurde, mit dem Bemerken von dem genannten Gerichte avisirt erhielt, daß er sein Gutachten sofort erheben könne, sobald er sich mit der Bestätigung des ungarischen Steueramtes ausweist, daß er die auf ihn entfallende Steuer des abgelaufenen Jahres bereits entrichtet hat.

Der Görzer Gemeinderath hat am 29. v. Mts. mit 20 Stimmen gegen 3 den ehemaligen Redacteur des „Görzer Journals" Favetti zum Bürgermeister gewählt.

Deutschland.

In Gotha fand am 27. v. Mts. eine Versammlung von Abgeordneten der Thüringischen Landtage behufs gemeinsamer Berathung statt. Vertreten waren die sämmtlichen thüringischen Länder mit Ausnahme von Altenburg. Die von einer Commission vorbereiteten Anträge bezogen sich darauf, daß, da gegenwärtig eine gemeinsame deutsche Gewerbegesetzgebung nicht zu erreichen sei, wenigstens dahin zu streben wäre, daß eine Gemeinsamkeit unter den thüringischen Staaten erzielt werde. Es sei zur Herstellung der Gleichheit in der thüringischen Gesetzgebung dahin zu wirken, daß eine Berathung der gemeinschaftlich von den thüringischen Regierungen ausgearbeiteten Vorlagen durch einen von den thüringischen Landtagen zu beschickenden Ausschuß (!) vor den Beschlußfassungen in den einzelnen Landtagen erfolge. Wegen der Zusammensetzung eines solchen Ausschusses solle seitens der Regierungen den Landtagen eine Vorlage zugehen. Die 26 Mitglieder der Versammlung zählten alle zur „nationalen" Partei. Ein leipziger Blatt wünscht bekanntlich solche Versammlungen für ganz Deutschland.

Wie der „Zeit" aus Braunschweig geschrieben wird, habe der Landtag in einer seiner letzten Sitzungen einen Antrag (über die Thronfolge) an die Regierung gerichtet, der zwar aus Rücksicht auf die persönlichen Gefühle des Landesherrn in geheimer Sitzung verhandelt worden sei, aber, soviel habe verlauten können, dahin gehe, daß die Regierung gemeinschaftlich mit dem Ausschuß der Versammlung eine genaue Prüfung der einschlagenden Fragen und des hinsichtlich derselben vorhandenen Materials vornehmen möge.

Wie das „Tagbl." vernimmt, hat die Handelskammer in Hannover ihre Abgeordneten zum Heidelberger Handelstage angewiesen, an der Erörterung etwa vorkommender politischer Fragen sich nicht zu betheiligen, auch gegen die Verhandlung derselben Verwahrung einzulegen.

Frankreich.

Paris, 28. April. Der „Moniteur" läßt seinen londoner Berichterstatter das gute Einvernehmen lobend hervorheben, in welchem die Regierungen Frankreichs und Englands sich die financielle Kräftigung der Pforte angelegen sein lassen und darin eine eben so einfache als weise Politik befolgen. — Die Session des gesetzgebenden Körpers, welche am 4. Mai zu Ende geht, wird bis zum 10. Juni verlängert werden. Das Gesetz über die Aufhebung des Zeitungsstempels für die Beiblätter, welche ausschließliche Berichte über die Sitzungen des Senates und des gesetzgebenden Körpers bringen, wurde gestern ohne Discussion im Senate genehmigt. — Herr Beclard der französische Commissar in Syrien wird sowohl in dem Senate als im gesetzgebenden Köper zu anti-englischen Manifestationen Veranlassung geben. Man ist ziemlich aufgebracht darüber, daß die Truppen abziehen müssen, ohne daß für die Sicherheit der dortigen christlichen Bevölkerung irgend eine Garantie mehr als vorher geboten ist. — Am 30. d. Mts. werden die Commissare der neuen Conföderation der südlichen Staaten von Nordamerica in Paris erwartet. Man versichert, der Kaiser werde dieselben in Audienz empfangen. — Die französische Gesandtschaft hat bereits ihre Residenz in Peking aufgeschlagen. Man spricht hier von einem Rundschreiben, welches Prinz Kung, Bruder des Kaisers und nunmehriger Minister des Auswärtigen, an die fremden Regierungen erlassen hätte, in welchen die zukünftige Politik des himmlischen Reiches gegenüber den europäischen Mächten dargelegt sein soll. Auch der Grundsatz der religiösen Duldung wäre in demselben ausgesprochen. — Um einen Wunsch des Großfürsten Konstantin zu erfüllen, soll die bekannte Panzer-Fregatte „La Gloire" sich nach Kronstadt begeben und für einige Zeit der Gegenstand des Studiums für die russischen Marine-Officiere werden. — Der bereits todtgesagte Herr Lebrun, Senator und Mitglied des Instituts, befindet sich auf dem Wege der Besserung. — Die Unterhandlungen über das italienische Anlehen sind hier in vollem Gange. Ein Agent des turiner Cabinets hat den Auftrag, innerhalb dreier Tage, aber nicht länger, bestimmte Zusagen von Seiten hiesiger großer Finanzmänner entgegenzunehmen. Nach Ablauf dieser Frist wird man sich anderwärts umsehen. Das Anlehen soll für 400 Mill. Francs abgeschlossen werden. — Der Erzbischof von Cambray hat in einem offenen Sendschreiben an den „Constitutionnel", dessen Verleumdungen gegen die Redemptoristen enthüllt und die Hohlheit aller Beschuldigungen, die man gegen jene Ordensgeistlichen erhoben hatte, auf das Unwiderleglichste dargethan.

Ueber den jetzt glücklich beendeten kurhessisch-französischen Serviteur-Krieg schreibt ein Pariser Corr. der „NPZ." interessante Einzelheiten. Man muß vor allen Dingen wissen, daß unmittelbar nach der Thronbesteigung des Kaisers dessen damaliger Gesandter in Kassel, Hr. Serrurier, mit demselben Hrn. v. Baumbach, der damals Minister des Auswärtigen war, die officielle Etiquette geregelt hat, welche künftig zwischen den beiden Höfen zur Anwendung kommen sollte, und daß in dieser Uebereinkunft von dem „Serviteur" gar keine Rede war. Nichts desto weniger rückte der Hof der Tuilerieen plötzlich mit seiner Forderung heraus, und zwar bei Gelegenheit der Antwort des Kurfürsten auf eine französische Notification, wenn ich nicht irre, die Notification von dem Absterben des Prinzen Jerome; die Einwendungen des seitdem zum Bevollmächtigten in Paris ernannten Hrn. v. Baumbach wurden mit der kategorischen Erklärung zurückgewiesen, daß die Regierung die Concessionen des Hrn. Serrurier desavouire. Da der Kurfürst dies höchst sonderbar fand und seinerseits der Kaiser auf dem Serviteur bestand, so konnte Herr v. Baumbach das erwähnte Antwortschreiben nicht an seine Adresse bringen. Die Sache blieb in der Schwebe; als aber späterhin Herr v. Baumbach nach Berlin versetzt wurde und in seinem Abberufungsschreiben, wie sich von selber versteht, der Serviteur abermals fehlte, der Kaiser jedoch ohne denselben das Schreiben nicht entgegennehmen wollte, da begannen die Unterhandlungen, welche drei Monate lang dauerten, in denen aber denn doch Kurhessen das letzte Wort behielt. Herr v. Baumbach, der ein eben so energischer als geistreicher Mann ist, wollte nichts überstürzen; als er jedoch sah, daß seine Vorstellungen kein Gehör finden sollten, schrieb er dem Herrn Thouvenel, daß er ohne Abschiedsaudienz abreisen und daß seine Regierung den Vorgang mit allen seinen Details zur Oeffentlichkeit bringen würde. Der Kaiser mochte den übeln Eindruck, den die Geschichte in Deutschland hervorbringen müsse, gefürchtet haben, und er ließ daher dem Kurfürsten folgenden Mittelweg vorschlagen: Der Kurfürst solle ihm in einem eigenhändigen Schreiben den Wunsch ausdrücken, daß die Differenz zwischen ihren beiden Ministerien als geschlichtet betrachtet werde, der Kaiser machte sich anheischig, ihm in demselben Sinne zu antworten, doch aber müsse der Kurfürst dieses sein Schreiben mit Serviteur unterzeichnen. In Zukunft könne dann diese Unterzeichnung wegfallen. Herr v. Baumbach erwiderte auf diesen Vorschlag, daß sein Souverän nur die erste Hälfte dieses Vorschlages annehmen könne. Der Kurfürst wolle zwar, in Folge der Einladung des Kaisers, gleichsam den ersten Schritt zur Verständigung thun und den Wunsch einer solchen Verständigung in einem Briefe an den Kaiser ausdrücken, er weigere sich aber auf das Entschiedenste, diesen Brief mit „Serviteur" zu unterzeichnen. Dieser Erklärung gegenüber blieb dem Hofe der Tuilerieen nichts übrig, als in der Hauptsache nachzugeben, oder zu erfahren, daß die kurhessische Regierung die Unterhandlungen an die große Glocke bringen werde. Er zog Ersteres vor, der Kurfürst schrieb (ohne „Serviteur"), der Kaiser antwortete — und damit ist die Sache abgethan. In einer ähnlichen Weise war dieser Etiquettenstreit zwischen Napoleon und dem Großherzog von Hessen-Darmstadt erledigt worden; doch aber hatte sich der Letztere leider dazu herbeigelassen, das Verständigungsschreiben an den Kaiser noch mit „Serviteur" zu unterzeichnen.

Aus Paris wird geschrieben: Der Sultan hat Sr. Maj. dem Könige von Preußen den großen Stern zum Medschidje-Orden verliehen. Im Laufe der nächsten Woche wird sich der hiesige türkische Gesandte Vely Pascha nach Berlin begeben, um Sr. Maj. den Stern zu überreichen. Auch der König von Belgien wird diesen Orden erhalten.

Nach Berichten aus Saigun vom 14. März war der General Vassoigne auf dem Wege der Besserung. Es hatten nach dem 25. Februar noch einige kleine Kämpfe stattgefunden. Zwei Forts waren in die Hände der Franzosen gefallen. Man bereitete sich auf neue Operationen vor; nur war die Hitze unerträglich, und mußte höchst vorsichtig zu Werke gehen, um Krankheiten zu vermeiden. Die Franzosen hatten einige eingeborne katholische Compagnieen organisirt, die am 23. und 25. Februar sich mit Muth am Kampf betheiligt hatten.

Italien.

Aus Turin, 26. April, wird der „Köln. Z." ge-

---

sik heraustönte, mit den Patrouillen der Cavallerie, die, den geladenen Carabiner in der Hand, oft Stundenlang vor dem Theater hielt, und deren eiserne Hufe das Pflaster tönend schlugen.

Nicht die geringste Ungebührlichkeit kam vor, aber die bewaffnete Macht war die ganzen drei Tage und Nächte auf den Füßen, denn General Castilla hat schon zu bittere Erfahrungen mit den peruanischen Republikanern gemacht, als daß er ihnen vollkommen trauen sollte. Am nächsten Mittwoch war Aschermittwoch und mit ihm der tolle Spuk vorbei. Von allen Kirchen gaben die einzelnen Glockenschläge, die hier die Stelle des Läutens versehen, das Zeichen zum Gebet, und die frommen Schönen — es scheinen hier wirklich nur Frauen in die Kirchen zu gehen — eilten in die Messe — manche mit Aschenkreuzen auf der Stirn und zwischen den gestern noch vor Uebermuth funkelnden Augen. Als ich übrigens früh am Morgen aufwachte, hörte ich noch die Ueberreste des gestrigen Gelages. In einem der gegenüber liegenden Kaffeehäuser wurde noch ein Piano ganz forte gemißhandelt, eine Männerstimme sang dazu mit heiserer nachtdurchwachter Stimme irgend welche Couplets, und eine Schaar von unsichtbaren Zuhörern schrie und klatschte ihm jubelnden Beifall zu.

Ich trat ans Fenster und es war ein wunderlicher Abstand, dieses wüste, übernächtige Treiben in der italienischen Schenke, mit der sonntäglichen Stille draußen auf der Straße, mit den frommen, schwarzgekleideten Frauen, die zur Kirche gingen, mit den einzelnen Glockenschlägen und der reinen Morgensonne. Ich mußte unwillkürlich an die Scene in „Robert der Teufel" denken, wo draußen das Kreuz in der Nähe der Gnadenarie steht, und drin in der benachbarten Hölle die Teufel ein Banket halten und sich trefflich zu amusiren scheinen.

So unschuldig der ganze tolle Fasching aber auch in Lima zu verlaufen schien, sollte er doch nicht ohne Blut enden, und wie man mir sagt, fallen fast jedes Jahr einige Unglücksfälle vor. In einer der Vorstädte verkaufte eine Halb-Indianerin am Morgen des dritten Tages Fleisch und war eben beschäftigt, ein Stück abzuschneiden, als ihr ein Mulatte von Hinten einen Eimer über den Kopf goß. Die Cholofrau war aber jedenfalls an dem Morgen böser Laune, denn sie fuhr herum und rannte dem Mulatten ohne Weiteres ihr langes Messer in den Leib, daß er wenige Minuten später starb. Auch in Callao, dem Hafen Lima's, sollen ein Paar Mordthaten vorgefallen sein, doch erfährt man nichts Genaues darüber, und erzählt sich auch häufig mehr als geschieht.

Am Aschermittwoch nun war der Karneval vollständig begraben; die Eierschalen wurden von den Balconen und Straßen gekehrt, auf den Balconen lagen außerdem die gestern durchgenäßten Frauenkleider zum Trocknen aus — die Eierverkäufer waren mit den Eau-de-lavande-Bierflaschen von der Straße verschwunden, und die Stadt nahm wieder ihr stilles, nüchternes Aussehen an. Wie viel Eier aber an diesen letzten drei Tagen verworfen waren, läßt sich kaum berechnen. Drei junge Leute meiner Bekanntschaft versicherten mir aber, daß sie allein in den drei Tagen zwischen Tausend und zwölfhundert gebraucht hätten. Wenn man nun bedenkt, daß die ersten Tage nur vier, später fünf und sechs, für einen Real verkauft wurden, also höchstens 48—50 für den Dollar, so kann man sich denken, was für ein Kapital in kurzer Zeit in die Luft geworfen wird — Eau de lavande noch gar nicht gerechnet.

Interessante Aufklärungen über den Herzog von Friedland

hat Prof. Gindely aus Prag in den äußerst reichhaltigen Archiven zu Simancas bei Valladolid gefunden. Man erhält durch dieselben plötzlich ein neues Licht über Waldsteins Bestrebungen. Prof. Gindely berichtet darüber an Herrn Historiographen Palacky (in einem Schreiben, das die „Nár. listy" veröffentlichen) Folgendes:

Als Kaiser Ferdinand 1832 den Grafen Waldstein zum zweitenmal zur Uebernahme des Obercommandos berief, versprach er ihm gleichzeitig ein Kurfürstenthum. Das Versprechen erfolgte mündlich, und es wurde nicht ausdrücklich angegeben, welches Kurfürstenthum dieß sein solle; allein der Kaiser konnte kein anderes, als die Pfalz, welche seit der Weißberger Schlacht in den Händen der Spanier war, meinen. So lange Gustav Adolph von Schweden lebte, begnügte sich Waldstein damit, nach dessen Tode aber verlangte er vom Kaiser ausdrücklich die Abtretung des Kurfürstenthums Brandenburg und die Vertreibung des daselbst herrschenden, mit den Schweden verbündeten Hauses. Mit diesem Kurfürstenthum wollte er Pommern, Meklenburg 2c. vereinen und einen großen norddeutschen Staat bilden. Der Kaiser war aber solchem Vorhaben nicht geneigt, worauf sich Waldstein mit dem Kurfürstenthum Pfalz zufrieden erklärte, wenn man damit Würtemberg und Hessen vereinige und die bisherigen Besitzer vertreibe. Aber auch hiermit wollte er noch einige norddeutsche Gebiete vereinigen. Sein Bestreben ging offenbar auf Gründung eines ausgedehnten Staates. Aber Ferdinand unterstützte auch diesen Plan nicht. Vorstehende Daten, die Gindely in den Archiven zu Simancas fand, werden durch einige Daten die er aus dem französischen Archive schöpfte, vervollständigt. — Es war etwa im Mai 1633, als Waldstein die Ueberzeugung gewann, daß ihn der Kaiser auf keine andere Weise als wie er es anfangs versprochen, belohnen werde. Das bescheidene Pfälzer Kurfürstenthum aber genügte seinem Ehrgeize nicht, und daher schlug er einen anderen Weg zur Errei-

schrieben: Der Garibaldische Gesetz-Vorschlag zielt hauptsächlich darauf ab, jeden Staatsbürger mit einem Gewehre zu versehen und einzuüben. Viele der anwesenden 150 Mitglieder des Abgeordneten-Hauses haben bei der Berathung der Majorität ihre Furcht vor dieser allgemeinen Bewaffnung nicht verhehlt, und die Discussion war eine ziemlich lebhafte. Es wurde im Einverständnisse mit dem Grafen Cavour vorläufig beschlossen, daß von 21—35 Jahren jeder Staatsbürger, der eine gewisse Steuer bezahlt, und gegen den kein gesetzlicher Einwand besteht, in die Listen der Nationalgarden eingeschrieben werden soll. Die Staatsbürger von 18—21 Jahren können auf ihr Verlangen eingeschrieben werden, ohne daß irgend eine Steuerbedingung in Anbetracht käme. — Die Nachrichten aus Neapel sind wieder besser, und die erfolgte Aussöhnung zwischen Cavour und Garibaldi wird den besten Einfluß ausüben. Nigra legte in seinen Depeschen an den Grafen Cavour auf den Zwiespalt zwischen diesem und dem Befreier von Süd-Italien großes Gewicht und erklärte, er könne für die Ruhe in Neapel nicht einstehen, so lange dieser Zwiespalt fortdauere. — Der Arbeits-Minister hat heute dem Parlament angezeigt, daß die zur Bohrung des Mont-Cenis-Tunnells verwandten Maschinen von beiden Seiten in Thätigkeit gesetzt sind und drei Meter in der Stunde bohren. Der Alpen-Tunnel werde somit in nicht langer Frist vollendet sein.

Aus Neapel wird unter dem 24. d. gemeldet, daß mehrere Provinzen im Aufstande seien. Das Kriegsgesetz ist in den Abruzzen, der Capitanata und Basilicata proclamirt worden. Die Aufstände in der Basilicata haben einen besonders bedenklichen Charakter angenommen. In Venosa haben zahlreiche Hinrichtungen stattgefunden. In dem Dorfe Rasile, das Widerstand geleistet hatte, haben die Soldaten die Häuser in Brand gesteckt, worauf die erbitterten Bergbewohner die Schaaren der Aufständischen verstärkt haben. In Montverde hat ein Gefecht stattgefunden, wo die Piemontesen von der Anhöhe zurückgetrieben worden sind. Die Regierung fürchtet, daß die Regimenter in der langen Appenninen-Kette von den Banden werden angegriffen werden. Die Unruhen in Cosenza sind durch die Calabresischen Garibaldiner hervorgerufen worden. Man verlangt von Turin Verstärkungen. (In Neapel selbst haben wie erwähnt am 27. ebenfalls Unruhen stattgefunden.)

Briefe aus Neapel vom 23., die am 27. in Marseille eintrafen, zeigen an, daß Melfi von der Nationalgarde der Provinz und von den Truppen wieder genommen worden ist. Die Bourbonischen wurden gegen den Monteverde zurückgeworfen und verfolgt.

Rußland.

In Warschau ist, französischen Blättern zufolge, die Erlaubniß, den Opfern vom 27. Februar ein Grabdenkmal zu errichten, wieder zurückgenommen worden. Das Gotteshaus Unserer lieben Frau von Czenstochau soll für einige Zeit geschlossen werden. Man will dadurch eine Wallfahrt der Warschauer Frauen nach dieser Kapelle verhindern, die sie trotz aller Abmahnungen und angedrohten militärischen Vorkehrungen am 8. Mai zu unternehmen fest beschlossen hatten. Dem General Chruleff und den Truppen, welche den Volksaufstand am 8. unterdrückt haben, wurde mittels kaiserlichen Befehls der Allerhöchste Dank ausgedrückt.

Die Mühe, allen den unrichtigen und unwahren Nachrichten aus und über Warschau öffentlich mit Berichtigungen und Zurückweisungen entgegenzutreten, gleicht einer wahren Sisyphusarbeit. Kaum ist eine Lüge widerlegt, taucht die andere auf. So lassen sich die Pariser „Presse" und „Patrie" unter anderen Absurditäten schreiben: 1. „Um dem traurigen und düsteren Anblick, den die Stadt darbietet, ein Ende zu machen, soll die Behörde die Wiedereröffnung der Theater angeordnet haben; den Einwohnern würden Eintrittskarten gegeben, von denen sie Gebrauch machen müßten, um sich auf die ihnen angewiesenen Plätze zu begeben." Dergleichen hat nun nie stattgehabt; die Theater sind bis jetzt geschlossen geblieben, theils der obwaltenden Verhältnisse halber, theils wegen der an den Gebäuden vorzunehmenden Ausbesserungen. 2. „Man spricht von Confiscationen und Sequestrirungen". Weder das Eine noch das Andere ist vorgekommen. 3. „Man sagt, daß behufs einer Entkräftung des Landes alle jungen Leute zum Militärdienst in den nächsten vier Jahren ausgehoben werden sollen; die gewöhnliche Rekrutirung beträgt nur 40,000 Mann; diesmal aber sollen 160,000 Mann auf einmal rekrutirt werden." Das jährliche Rekruten-Contingent für Polen beträgt nie 40,000 Mann und in diesem Jahre ist von einer Rekrutirung gar nicht die Rede.

Türkei.

Die „Agramer Z." vom 30. April enthält ein Telegramm aus Mostar vom 28. mit näheren Details über die bereits bekannte Nachricht der Proviantirung von Nicsić: Ueber Aufforderung der Delegirten haben die Insurgentenführer, welche die Engpässe bei Duga besetzt hielten, die Straße nach Nicsić geöffnet und kann dieselbe unter folgenden Bedingungen zur Proviantirung der Stadt benützt werden. Die militärische Begleitung der Transporte muß auf den strengen Bedarf zur Erhaltung der Ordnung beschränkt werden; die ottomanischen Truppen dürfen keine Offensivbewegung machen; die Differenz muß auf gütlichem Wege ausgeglichen werden; die Truppen müssen die strengste Disciplin beobachten. Der Kommandant von Krustac wurde davon mit der Aufforderung verständigt, den vorgesetzten Behörden hievon die Meldung zu machen.

Amerika.

Das Reuter'sche Bureau hat Nachrichten aus Washington vom 15. April. Der Präsident Lincoln hat, wie bereits erwähnt, die Miliz der Unions-Staaten, 75,000 Mann, zusammenberufen, um die Forts und das der Union durch den Südbund geraubte öffentliche Eigenthum zurückzuerobern. In Montgomery bereitete man sich zu Feindseligkeiten. Die Kriegserklärung des Südens wird erwartet. Man meint, er werde seine Armee durch Virginien gegen den Norden marschiren lassen. Der Convent von Virginien hat die Verfassungs-Abänderungen angenommen und sich vertagt, ohne über den von einem Mitgliede gestellten Antrag auf Anschluß an den Süden Beschluß gefaßt zu haben.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 2. Mai.

† Und so ist denn wieder der Wonnemond bei uns eingekehrt oder wir in ihn. Die Vöglein zwitschern auf — den kahlen Baumzweigen der Planten, verwundert, wo das grüne Laub sich so lange verspätet; die Stuben sind geheizt, in winterlichen Paletot gehüllt fühlen wir herbe die Wahrheit der düsteren Behauptung, daß unser Klima mit jedem Jahr dem Norden näher rückt. Die milden Tage des Märzes, in Harmonie mit dem Kalender, schienen den Frühling wahr zu machen, doch schon der folgende Monat schickte uns mit kalter Täuschung in den — April. Wie Herrengunst veränderlich, blieb er nur der Kälte getreu. Hagel, Regen und dichte Schneeflocken ließen nur mehr den Mangel an Wärme empfinden, die der seltene Strahl der Sonne nicht mitzutheilen vermochte. Der der Märzwitterung vertrauende Landmann muß seine Arbeit von neuem beginnen und prophezeit eine noch steigende Theuerung. Vorgestern verabschiedete sich der April mit einem Schneegestöber, hoffentlich dem letzten vor dem Sommer. In allen Kirchen hat auch gestern die Maiandacht begonnen zu Ehren der Gottesmutter, der dieser Monat der allerwachenden Natur, der „miesiąc Maryi," vornehmlich gewidmet. In der Kirche St. Florians, des Schutzpatrons gegen Feuersgefahr, wurde gestern früh 10 Uhr, da mit dem 1. Mai die Thätigkeit der neuen Landesversicherungs-Gesellschaft anfängt, der Beginn derselben durch einen Gottesdienst inaugurirt. Gegenüber dieser Kirche auf dem Kleparz, in dem Kirchlein, das wie wir seiner Zeit gemeldet, Se. Hochwürden Bischof Łętowski nebst dem anliegenden Kloster für Dienst und Unterkunft der Barmherzigen Schwestern freigebig eingerichtet, wurde vorgestern Nachmittag zur Vorfeier des Marienmonats eine Vesperandacht abgehalten, welcher die Kanzelrede eines derzeit hier weilenden französischen Priesters ein erhöhtes Relief gegeben haben soll. Wir sagen „soll," denn uns war es nur gegeben, die vielen, stattlichen Equipagen vor dem Kloster zu bewundern, hinein konnten wir nicht nach der Deutung, die uns geworden, daß es ein exclusiver Gottesdienst — für Damen sei. Und mit Recht wurde französisch gepredigt, denn solche exclusive Andachten sind erotische Treibhauspflanzen, die von dem fernen Westen her sich einzubürgern versuchen. Die Eintrittskarten zur Tuilerienkapelle bilden den Prototypus derselben. Der sonore Klang der französischen Gebete (besonders der lateinischen Predigttexte!) lassen sich in keiner Sprache mit solcher Anmuth wiedergeben! Und mit Recht wird die häßliche Hälfte des Menschengeschlechts von solchen Andachten ausgeschlossen — es ist nur ein Act der Wiedervergeltung von Seiten des „schönen" Geschlechts für seine Ausschließung von bestimmten Orten, z. B. in Rom bei Messen in den Katakomben, in deren düstere Gänge aus leicht begreiflichen Gründen nur eine besondere Erlaubniß den Damen den Eintritt gestattet. Hier jedoch ist den Männern jede Aussicht auf Concession benommen.. ...

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht den Eisenbahn-Vertrag zwischen Oesterreich und Preußen vom 23. Februar 1861, betreffend den Anschluß des Myslowitz-Beruner und der Nicolai-Plesser Eisenbahn an die österreichische Kaiser Ferdinands-Nordbahn. In dem Vertrage verpflichten sich die kaiserlich-königlich österreichische und die königlich preußische Regierung den Bau von Eisenbahnen: 1. von Neuberun nach Oświęcim zum Anschlusse an die oberschlesische Eisenbahn und die Kaiser Ferdinands-Nordbahn; 2. von einem Punkte in der Gegend von Nicolai über Pleß nach Dziedzitz zur Verbindung der Nendza-Kattowitzer Bahn mit der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu gestatten und zu fördern.

— Die Arbeiten an der Warschau-Bromberger Eisenbahn werden rüstig fortgesetzt. An der ganzen Strecke von Łowicz nach Kutno, Włocławek und Granica sind der „Gazeta Polska" zufolge, beiläufig 4000 Arbeiter in Thätigkeit. Im besondern sind die Erdarbeiten am Unterbau auf dem ersteren Theile von Łowicz nach Kutno schon beendigt und der Bau der Station Kutno, der ansehnlicheren Brücken und Wärterhäuschen bereits in Angriff genommen.

Paris, 30. April. Schluß-Course: 3perz. 68.75. — 4½perz. 95.50. — Staatsbahn 485. — Cred. Mob. 687. — Lomb. 487. — Oesterr. Credit-Actien fehlt. — Consols mit 91⅞ gemeldet. — Haltung fest, ziemlich belebt.

Wien, 1. Mai. National-Anlehen zu 5% mit Jänner-Coup. 76.50 Geld, 76.70 Waare, mit April-Coup. 76.20 Geld, Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 81.— Geld, 81.25 Waare, zu 100 fl. 84.25 G., 84.50 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 64.50 G. 65.— W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 727.— G. 729.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 164.20 G. 164.30 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 2042.— G. 2043.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 140 (70%) Einz. 157.50 G. 158.— W. — Wechsel auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 125.75 G. 126.— W. — London, für 10 Pfd. Sterling 147.— G. 147.25 W. — K. Münzdukaten 6.96 G. 6.97 W. — Kronen 20.30 G. 20.33 W. — Napoleond'ors 11.80 G. 11.82 W. — Russ. Imperiale 12.28 G. 12.30 W. — Vereinsthaler 2.20 G. 2.20½ W. — Silber 146.25 G. 146.50 W.

Krakau, 30. April. Auf hiesigem Markte stellten sich die Durchschnittspreise folgender Maßen: Für den nieder-österreichischen Metzen Weizen 6 fl. 29 kr. — Korn 4 fl. 60 kr. — Gerste 4 fl. 13 kr. — Hafer 2 fl. — kr. — Kukurutz —fl. — kr. — Kartoffeln 2 fl. 35 kr. — für den Centner Heu 1 fl. 8 kr. — Stroh 83 kr. österr. Währ.

Krakauer Cours am 1. Mai. Silber-Rubel Agio fl. poln. 111 verl., fl. poln. 109 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 321 verlangt, 313 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 68½ verl., 67½ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 146 verlangt, 145 bez. — Russische Imperials fl. 12.10 verl., 11.90 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 11.80 verlangt, 11.60 bezahlt — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.85 verl., 6.75 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.95 verl., 6.85 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100¼ verl., 99¾ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 83 verl., 82½ bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Conv.-Münze fl. 87½ verlangt, 87 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 67.— verlangt, 66.50 bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 76.— verlangt, 75.— bezahlt. Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 70% fl. österr. Währ. 159.— verl., 157.— bez.

Neueste Nachrichten.

Wien, 2. Mai. (Telegr. Dep. der „Krak. Z.") **Aus Anlaß der durch Seine Majestät vollzogenen feierlichen Eröffnung des Reichsrathes war gestern die Stadt festlich beleuchtet. Seine Majestät fuhren durch die Straßen der Stadt und wurden überall mit stürmischem Jubel begrüßt.**

In der Thronrede bei Eröffnung des Reichsrathes, deren Wortlaut wir erst morgen zu bringen vermögen, sprach Se. Majestät der Kaiser:

Ich halte fest an der Ueberzeugung, daß freie Institutionen und die Gleichberechtigung aller Nationen für die ganze Monarchie sich heilbringend erweisen werden. Die staatsrechtliche Gestaltung des Staates erhebt sich auf der Grundlage der so weit als möglich ausgedehnten Selbständigkeit der Länder und zugleich auf Grundlage jener Einheit, welche durch die nothwendige Machtstellung des Reiches geboten ist. Die Anwendung erprobter constitutioneller Formen ist sanctionirt. Die Landtage sind eine vollbrachte Thatsache, welche in regelmäßig wiederholten Versammlungen eine von Jahr zu Jahr wachsende Bekräftigung erhalten wird. Die Aufgaben des Reichsraths werden ungeachtet der politischen nationalen, kirchlichen Unterschiede unter dem vermittelnden Einfluß fortgeschrittener Cultur bei Billigkeit und versöhnlicher Stimmung nicht ungelöst bleiben. Da wo jede Nationalität Schutz findet, werden alle zusammen eine imponirende Macht entwickeln, welche im Inneren befriedigt, da sie auf der Freiheit ruht, und nach außen hin keine Besorgnisse erregen darf, da sie ihrer Natur nach alle Angriffe vermeidet.

Im Vertrauen auf die Gerechtigkeit der Sache und die Einsicht der Völker darf der Hoffnung Raum gegeben werden, daß auch die Frage der Vertretung Ungarns, Kroatiens, Slavoniens und Siebenbürgens im Reichsrathe in Kurzem eine günstige Lösung erhält und dann wird die Vertretung der Monarchie eine vollständige sein. Wir können hoffen, daß wir uns ununterbrochen des Segens des Friedens erfreuen werden. Europa fühlt die Nothwendigkeit desselben.

Mein Ministerium wird Ihnen die Voranschläge für das kommende Jahr vorlegen, woraus Sie ersehen werden, daß die Bemühungen, im ordentlichen Staatshaushalte das Gleichgewicht herzustellen, fortgesetzt werden. Dieses beharrlich angestrebte Ziel konnte zwar, der Ihnen bekannten Verhältnisse wegen, noch nicht erreicht werden. Allein die bevorstehende Durchführung der Landes-, Kreis- oder Bezirks- und der Gemeinde-Autonomie, dann die Verminderung des Heeresaufwandes bei der gehofften Wiederkehr regelmäßiger internationaler Verhältnisse läßt eine namhafte Erleichterung des Reichsbudgets, und in deren Gefolge die Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte überhaupt in nicht allzuferner Zukunft erwarten.

Fernere Vorlagen betreffend wünschenswerthe Modificationen in einigen Zweigen der Besteuerung, die Nachweisung des Ergebnisses der Finanzgebarung des Jahres 1860 und die Rechtfertigung der aus Dringlichkeitsgründen ohne Zustimmung des Reichsrathes ergriffenen Finanzmaßregeln.

Unsere Aufgabe ist, die Geschichte des Vaterlandes über den schwierigsten Wendepunkt hinüberzuleiten; diese Aufgabe muß gelöst werden, was immer für Opfer sie kosten sollte.

Ich erkenne es als Meine Regentenpflicht, die Ich feierlich auf Mich genommen, die für die Gesammt-Monarchie durch die Grundgesetze vom 26. Februar gegebene Constitution mit aller Kraft als die unantastbare Grundlage eines einigen untheilbaren Kaiserreiches zu schützen und bin festen Willens, jede Verletzung derselben als einen Angriff auf den Bestand der Monarchie und auf die Rechte aller Meiner Länder und Völker nachdrücklich zurückzuweisen.

Die Rede Sr. Maj. des Kaisers wurde unzählige Male durch stürmischen Beifall unterbrochen, am Schluß ertönte nicht enden wollendes Lebehochrufen. Der ungarische Hofkanzler Baron Vay und Graf Szecsen waren unter den Ministern gegenwärtig.

Paris, 30. April, Abends. Die heutige „Patrie" versichert es sei eine Proclamation des Gouverneurs der jonischen Inseln erschienen, welche erkläre, daß falls die Ruhestörungen, die an mehreren Punkten entstanden seien, fortdauern sollten, der Belagerungszustand verhängt werden würde. — Die Stadt Corfu ist militärisch besetzt; die Truppen lagern daselbst auf den Straßen. Nach dem „Temps" hatte die Pforte den Mächten vorgeschlagen, 1000 Franzosen so lange in Beirut zu lassen, bis die vollständige Ausführung der Reformen durch die europäische Commission bewirkt sei.

Turin, 30 April. Die „Opinione" schreibt: Der Kaiser von Marocco hat das italienische Königreich anerkannt. Victor Emanuel wird nach Stockholm einen Bevollmächtigten absenden, um dem König Karl von Schweden die Proclamation des italienischen Königreiches anzukündigen, indem die schwedische Regierung erklärte, das neue Reich in der erwähnten Formalität sogleich anzuerkennen.

Rio Janeiro, 9. April. Ein furchtbares Erdbeben hat einen Theil des Gebietes von Mendoza in der argentinischen Republik zerstört. Die Zahl der Opfer beläuft sich auf 7000.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 1. Mai.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Joseph Wojtawski und Alexander Wojnarowski aus Galizien. Karl Graf Załuski aus Wien. Stanislaus Jakubowski, Ladislaus Radziejowski, Ludwig Bajer und Alexander Łączyński aus Polen. Johann Kępiński aus Szczurowa.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Heinrich Brodzki nach Tarnów. Wladislaus Dąbski und Karl Trzeciak nach Galizien. Joseph Sulimirski nach Łączka. Sigmund Hunnicki, Felix Ciszewski, Alexander Brodzki und Karl Strzyżowski nach Polen. Wladislaus Hołubowicz nach Podolien. Thadäus Hołubowicz nach Osieczany. Stanislaus Graf Raczyński nach Dębica.

---

ung seines Zieles ein. Er sandte Kinsky im Juni nach Dresden, wo gerade der französische Gesandte Marquis De Feuquieres weilte, und eröffnete diesem seinen Wunsch, mit dem König von Frankreich in Verbindung zu treten. Er verlangte von Ludwig XIII., daß derselbe ihm Böhmen als selbstständiges Königreich garantire und jährlich eine Million Livres Subsidien zahle, er selbst wollte dann mit seiner ganzen Armee gegen den Kaiser auftreten. In ähnliche Unterhandlungen ließ sich Waldstein gleichzeitig mit den Kurfürsten von Sachsen und Brandenburg ein, mit dem ersteren traf er zu diesem Behufe persönlich zusammen. Als ihn bei dieser Gelegenheit der Kurfürst von Sachsen fragte, wie er sein Auftreten gegen den Kaiser rechtfertigen wolle, erwiederte Waldstein, er gedenke den Kaiser unaufhörlich zu reizen, bis dieser selbst gegen ihn auftreten, und ihn so in den Augen der Welt rechtfertigen werde. Schließlich ließ sich Waldstein zu gleicher Zeit auch in Unterhandlungen mit den Schweden ein, und sein Mittelsmann hiebei war der bekannte Graf Thurn. Kein Wunder daher, daß Waldstein, welcher um diese Zeit die Schweden in einer Schlacht schlug und den Grafen Thurn mit mehren tausend Mann gefangen nahm, diesen selbst sogleich auf freien Fuß setzte; er konnte doch wahrlich den Mann, der um so wichtige Geheimnisse wußte, nicht nach Wien zur Hinrichtung schicken. Die Unterhandlungen zwischen Waldstein, den Franzosen und den Schweden währten etwa ein halbes Jahr, und führten endlich zu dem Resultate, daß der König von Frankreich zweierlei Verträge abschloß und eigenhändig unterzeichnete, (Gindely selbst copirte die Originalien), in welchen er den Forderungen Waldstein's nachgab und ihm das Königreich Böhmen garantirte, sobald er sich gegen den Kaiser erheben würde. Der französische Gesandte Feuquières, welcher zu diesem Behufe nach Paris zurückgekehrt war, reiste eben wieder nach Deutschland, um dem Friedländer diese Verträge einzuhändigen, als ihn die Nachricht von der Ermordung zu Eger (1634) erreichte. Das spanische Archiv gab dem Pr. Gindely noch weitere Aufklärungen. Zur selben Zeit, da sich Waldstein in Unterhandlungen mit Schweden und Frankreich einließ, begann man in Wien an seiner Treue zu zweifeln. Anfangs hatte man dort keinen Beweis seiner Untreue, außer daß er sich offen gegen alle kaiserlichen Befehle widersetzte; aber Waldstein selbst machte wunderbarer Weise den Wiener Hof auf den wahren Weg aufmerksam. Aus Furcht, seine Unterhandlungen mit Frankreich könnten auf irgend eine Art verrathen werden, schrieb er nach Wien, er habe mit dem König von Frankreich Verhandlungen darüber angeknüpft, daß dieser sich in die deutschen Angelegenheiten nicht mengen und mit dem Kaiser zum Krieg gegen die Türken verbinden möchte. In Wien, wo man gerade den König von Frankreich am meisten fürchtete, denn man traute seinen Versicherungen nicht. War doch Waldstein zu keinerlei Verhandlungen mit Ludwig XIII. ermächtigt, woher also plötzlich solche Unterhandlungen zu dem vorgeschützten Zwecke, die Macht Habsburgs zu befestigen? Damals weilten zwei spanische Abgesandte in Wien, die sich an allen Berathungen am kaiserlichen Hofe betheiligten und, aufmerksam geworden durch Waldstein's Benehmen und Reden, es sich zur besonderen Aufgabe stellten, den wahren Gründen all seines Thuns auf die Spur zu kommen. Dieß um so mehr, als die Minister des Kaisers seit einiger Zeit die schiefe Vermuthung hegten, als handle Waldstein im Einverständniß mit den Spaniern. Der Hof zu Madrid war aber durchaus nicht damit einverstanden, daß Waldstein beargwohnt werde, und König Philipp IV. verbot auf Anrathen seines Premierministers Olivarez seinen Gesandten, Marquis de Castaneda und Jagues Bruneau auf das strengste, welchen Klagen immer Gehör zu schenken. Auch sandte er eigens den Grafen Onate als dritten Gesandten nach Wien mit dem Auftrage, den Kaiser und dessen Minister vor jedem feindschaftlichen Schritt gegen Waldstein zu warnen. Castaneda und Bruneau fühlten sich durch jenen Verweis an ihrer Ehre gekränkt und legten, sobald Onate nach Wien kam, diesem alle Berichte vor, die sie von geheimen Vertrauten aus Waldstein's Umgebung erhalten hatten. Onate, der gekommen war, für Waldstein's Unschuld aufzutreten, ward durch die vorgelegten Zeugnisse, und namentlich durch einen Bericht des Gen. Gallas, der in geheimer Verbindung mit den Spaniern stand, dergestalt auf andere Gedanken gebracht, daß er Alles aufbot, um irgend eines Beweises gegen Waldstein habhaft zu werden. Dieß gelang ihm im Januar 1634, worauf er sich auch sogleich mit seinem entscheidenden Bericht zu Ferdinand begab. Alles, was nun geschah, damit der Kaiser Einfluß auf's Heer nehme, geschah auf den Rath der spanischen Gesandten, welche allein die kaiserliche Macht vor dem Verderben retteten.

Auch für die Lösung der Frage, ob der Kaiser den Befehl zu Waldstein's Ermordung gegeben habe oder nicht, fand Gindely ein interessantes Document, nämlich einen Brief des Grafen Onate vom 2. März 1664, in welchem derselbe nach Madrid berichtet, soeben sei die Nachricht von Waldsteins Ermordung nach Wien gekommen und beifügt, der Commandant von Eger habe sich zu jener That aus eigenem Antriebe, ohne jeglichen Befehl des Kaisers entschlossen.

Zur Tagesgeschichte.

** Dem Bildhauer Hermann Heidel in Berlin ist der Auftrag geworden, das Arndt-Monument für die Stadt Bonn auszuführen.

** Dem Erfinder der Dampfmaschine, Watt, soll in seiner Geburtsstadt Greenock ein Denkmal gesetzt werden.

Amtsblatt.

N. 1570. **Edykt.** (2727. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy w Nowym Sączu zawiadamia niniejszym edyktem spadkobierców Kazimierza Dunikowskiego z życia i pobytu niewiadomych mianowicie: Antoninę z Dunikowskich Cielimowską, Anastazyę Żarlikowską, Nepomucenę Janikiewiczową, Osytę Keczyńską, Wojciecha Żarlikowskiego, Bibiannę Pasterską i Wiktoryę z Żuławskich Dunikowską niemniéj ich możliwych spadkobierców i prawonabywców z imienia i pobytu niewiadomych, iż Antoni Dunikowski przeciw nim pod dniem 19. Marca 1861 L. 1570 wniósł pozew o zawyrokowanie, że w stanie biernym dóbr Piekiełka dom. 47 pag. 28 n. 14 on. zabezpieczona suma 2700 złp. przez zadawnienie zgasła, i że w skutek tego pozwu termin do ustnéj rozprawy na dzień 19. Czerwca 1861 o godzinie 10téj z rana w powyższym sporze wyznaczonym został.

Gdy pozwani ani z życia, ani z miejsca pobytu wiadomi nie są, ustanowił przeto c. k. Sąd obwodowy celem zastępywania onychże kuratora na ich koszt i niebezpieczeństwo w osobie pana adwokata Dra Zielińskiego dodawszy onemuż jako zastępcę p. adwokata Dra Zajkowskiego z którym sprawa wytoczona podług istniejących ustaw sądowych dla Galicyi przeprowadzoną będzie.

Wzywa się więc niniejszem edyktem pozwanych, ażeby w oznaczonym czasie, albo sami się stawili, albo dotyczące prawne dowody ustanowionemu kuratorowi udzielili lub innego obrońcę sobie wybrali i o tém tutejszy c. k. Sąd obwodowy uwiadomili, w ogóle ażeby wszelkich ku ich obronie służących prawnych środków użyli, inaczéj bowiem skutki z zaniedbania takowych wypaść mogące samym sobie przypisać będą musieli.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.
Nowy Sącz, dnia 15. Kwietnia 1861.

N. 1571. **Edykt.** (2728. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy w Nowym Sączu zawiadamia niniejszym edyktem spadkobierców Kazimierza Dunikowskiego z życia i pobytu niewiadomych mianowicie: Antoninę z Dunikowskich Cielimowską, Anastazyę Żarlikowską, Nepomucenę Janikiewiczową, Osytę Keczyńską, Wojciecha Żarlikowskiego, Bibiannę Pasterską i Wiktoryę z Żuławskich Dunikowską niemniéj i możliwych spadkobierców i prawonabywców z imienia i pobytu niewiadomych, iż Antoni Dunikowski przeciw nim, pod dniem 19. Marca 1861 L. 1571 wniósł pozew o zawyrokowanie, że w stanie biernym dóbr Piekiełka dom. 47 pag. 381 n. 18 on. zabezpieczona suma 10,000 złp; z p. n. przez zadawnienie zgasła i że w skutek tego pozwu termin do ustnéj rozprawy na dzień 19. Czerwca 1861 godzinę 10tą zrana w powyższym sporze wyznaczonym został.

Gdy pozwani ani ze życia ani z miejsca pobytu wiadomi nie są, ustanowił przeto c. k. sąd obwodowy celem zastępywania onychże kuratora na ich koszt i niebezpieczeństwo w osobie pana adwokata Dra Zielińskiego dodawszy onemuż jako zastępcę p. adwokata Dra Zajkowskiego, z którym sprawa wytoczona podług istniejących ustaw sądowych dla Galicyi przeprowadzoną będzie.

Wzywa się więc niniejszem edyktem pozwanych, ażeby w oznaczonym czasie, albo sami się stawili, albo dotyczące prawne dowody ustanowionemu kuratorowi udzielili, lub innego obrońcę sobie wybrali i o tem tutejszy c. k. sąd obwodowy uwiadomili, w ogóle ażeby wszelkich ku ich obronie służących środków prawnych użyli, inaczéj bowiem skutki z zaniedbania takowych wypaść mogące, samym sobie przypisać będą musieli.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.
Nowy Sącz, dnia 15. Kwietnia 1861.

N. 2127. **Edict.** (2722. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte in Ciężkowice wird kund gemacht, daß zur Vornahme der, von dem Tarnower k. k. Kreisgerichte unterm 21. November 1860 Z. 16526 zur Hereinbringung der Wechselforderung des Abraham Schenkel aus Tarnów pr. 14 fl. 18 kr. ö. W. bewilligten executiven Feilbietung der dem Felix Armatowicz in Ciężkowice gehörigen, am 22. Mai 1860 gepfändeten Fahrnisse, die Tagfahrt auf den 27. Mai und 10. Juni 1861 hiergerichts, jedesmal um 9 Uhr Vormittags mit dem Bedeuten angeordnet, daß diese Effecten bei der ersteren Tagfahrt nur um oder über den Schätzungswerth, bei der letzteren aber, auch unter demselben, gegen baare Bezahlung werden hintangegeben werden.

Ciężkowice, am 20. December 1860.

N. 289. **Edykt.** (2721. 3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Wieliczce na dniu 26. Grudnia 1781 urodzonego Jana Grzybowskiego, który podczas wojen francuzkich w r. 1808 do wojska francuzkiego wstąpił i dotąd nie powrócił się zawiadamia, że dla niego w celu zastępywania go pan Ludwik Łapiński za kuratora ustanowionym został i że w razie gdyby on w przeciągu roku od dnia pierwszego wytłoczenia tego edyktu rachując, ani sam się nie stawił, lub téż tutejszemu sądowi o swoim życiu i pobycie żadne doniesienie nie uczynił, do uznania go za umarłego przystąpi się.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.
Wieliczka, dnia 30. Marca 1861.

Z. 6344. **Kundmachung.** (2693. 3)

Vom Krakauer k. k. Landes als Handelsgerichte wird hiemit bekannt gemacht, daß die bisher bestandene Sozietätsfirma „Em. Reich et Kraus“ in Lipnik aus dem Handelsprotokolle gelöscht wurde.

Krakau, am 15. April 1861.

Edykt.

N. 1018—1022 civ. (2705. 3)

Przez c. k. Urząd jako Sąd powiatowy w Nowymtargu czyni się wiadomo, iż w dniu 25go Sierpnia 1847 r. zmarł w Krauszowie Mateusz Turza bez pozostawienia rozporządzenia ostatniéj woli.

Sąd nieznając pobytu Agnieszki i Maryanny Turzów, wzywa takowych, żeby w przeciągu roku jednego od dnia niżéj wyrażonego licząc, tu w sądzie się zgłosiły i oświadczenie do spadku wniesły; w przeciwnym bowiem razie spadek byłby pertraktowany z temi, którzy się zgłosili i z kuratorem Stanisławem Turzą dla nich ustanowionym.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.
Nowytarg, dnia 13. Kwietnia 1861.

Nr. 1338. **Vorladung** (2729. 3)

für den unbekannt wo sich aufhaltenden Theofil Barborowicz, Bäckergesellen aus Jaroslau.

Nach einer Anzeige der k. k. Gensdarmerie zu Mistek wurden vom Theofil Barborowicz in der Nacht vom 13. auf den 14. November 1860 von dem Bäckergesellen Josef Marek aus dem versperrten Boden seines Dienstherren Josef Michelko in Mistek verschiedene Kleidungsstücke und ein Geldbetrag von 5 fl. entwendet.

Nachdem Theofil Barborowicz nach den an ihn verübten Diebstahle sich von Mistek allsogleich entfernt hat, und wegen seines unbekannten Aufenthaltes bisher über diesen an ihn verübten Diebstahl nicht vernommen werden konnte, so wird Theofil Barborowicz aufgefordert, sich Behufs seiner Vernehmung über diesen Diebstahl unverzüglich bei der nächsten Gerichtsstelle zu melden, sich einvernehmen zu lassen und um Zusendung seiner Einvernehmung an das k. k. Kreisgericht Neutitschein unter Bezugnahme auf diese Vorladung das Ansuchen zu stellen.

Vom k. k. Kreisgerichte.
Neutitschein, am 19. April 1861.

N. 1199. **Edykt.** (2732. 3)

C. k. Sąd krajowy w Krakowie podaje do wiadomości, że ksiądz Jan Berlewicz dnia 25go Października 1835 r. w Nowéj górze z pozostawieniem rozporządzenia ostatniéj woli umarł.

Ponieważ ustanowiony dziedzic spadku zrzekł się, zaś temu c. k. Sądowi nie jest wiadomo, jakie osoby do spadku jego mają prawo, przeto wzywa się wszystkich tych, którzy z jakiegokolwiek tytułu do pomienionego spadku pretensyą rościć sobie zamyślają, w przeciągu jednego roku od dnia dzisiejszego w tutejszym Sądzie zgłosili się i przy udowodnieniu prawa dziedzictwa, oświadczenie do spadku złożyli, inaczéj bowiem spadek którego kuratorem adwokat p. Dr. Alth zamianowanym został, z zgłaszającemi się pertraktowany i o ileby im prawo przysłużało, przyznanym, część zaś spadku nieprzyjęta, lub gdyby się nikt nie zgłosił, cały spadek jako bezdziedziczny skarbowi przyznanym będzie.

Kraków, dnia 9. Kwietnia 1861.

Intelligenzblatt.

Nr. 1268. **Kundmachung.** (2713. 2-3)

Die kais. königl. privil. galizische

Carl Ludwig-Bahn

beabsichtigt mehrere

in den Stationen Bogumiłowice und Dębica

herzustellende

Vervollständigungs-Bauten

und zwar in jeder Station für sich, nach Einheitspreisen im Offertwege zu vergeben.

Die betreffenden Pläne, Preistabellen, Baubedingnisse und Kostenberechnungen sind bei der Betriebsleitung in Krakau einzusehen.

Unternehmungslustige haben ihre Anbote bis

längstens den 15. Mai l. J.

versiegelt mit der Aufschrift:

„Anbot zur Herstellung der Bauarbeiten in Bogumiłowice oder in Dębica“

an das Central-Bureau in Wien, Stadt, Heidenschuß im Gebäude der Credit-Anstalt einzusenden und betreffenden Offerte für die Bauten zu Bogumiłowice den Cautions-Erlagschein für den als Vadium bei der Sammlungskasse in Krakau erlegten Betrag von **achthundert vierzig Gulden ö. W.** und dem für die Bauten zu Dębica den Cautions-Erlagschein für den als Vadium bei der Sammlungskassa in Krakau erlegten Betrag von **dreihundert fünf und siebzig Gulden ö. W.** beizuschließen.

Wien, am 26. April 1861.

Von der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge
vom 4. November 1860 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 35 Min.; — nach Warschau 7 Uhr Früh: — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Min. Früh; — nach Rzeszów 5 Uhr 35 Min. Früh; — nach Przemyśl 10 Uhr 30 Min. Früh, 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 7 Uhr 20 M. Früh

von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt., 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends; — nach Trzebinia 7 Uhr 23 Min. Früh, 2 Uhr 33 Minuten Nachmittags.

von Rzeszów nach Krakau 2 Uhr 25 Min. Nachmitt.; — nach Przemyśl 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 15 Minuten Abends.

von Myslowitz nach Krakau 1 Uhr 15 Min. Nachm.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 8 Uhr 40 Min. Abends; — von Przemyśl 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 51 Min. Vorm.

in Przemyśl von Krakau 6 Uhr 48 Minuten Früh, 6 Uhr Nachmittags.

Meteorologische Beobachtungen

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
1	2	330'''27	+ 5.7	80	West schwach		Regen	− 2.0	+ 6.4
	10	30 30	+ 4.8	81	„ stark				
2	6	28 49	− 3.3	90	„ mittel				

Getreide-Preise

auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in drei Gattungen classificirt.
(Berechnet in österreichischer Währung.)

Aufführung der Producte	Gattung I. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	III. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metz. Wint. Weiz.	6	37½	6	50	6	—	6	25	—	—	—	—
„ Saat-Weiz.	6	25	6	50	—	—	6	—	—	—	—	—
„ Roggen	4	75	5	—	4	37½	4	50	—	—	4	—
„ Gerste	—	—	4	13	—	—	4	—	—	—	—	—
„ Hafer	—	—	2	15	—	—	2	—	—	—	—	—
„ Erbsen	6	—	6	15	5	50	5	75	—	—	—	—
„ Hirsegrütze	8	—	8	20	7	50	7	75	—	—	7	—
„ Fasolen	5	25	5	50	5	—	5	10	—	—	—	—
Metz. Buchweizen	—	—	3	25	—	—	3	—	—	—	—	—
„ Hirse	4	—	4	20	—	—	3	50	—	—	—	—
„ Kartoffeln	—	—	2	40	—	—	2	30	—	—	—	—
Cent. Heu (Wien. G.)	1	—	1	15	—	—	—	90	—	—	—	—
„ Stroh	—	—	—	85	—	—	—	80	—	—	—	—
1 Pd. fettes Rindfleisch	—	—	—	19	—	—	—	—	—	—	—	—
„ mag. „	—	—	—	15	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Rind-Lungenfl.	—	—	—	21½	—	—	—	—	—	—	—	—
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do. abgezog. Branntw.	—	—	2	25	—	—	—	—	—	—	—	—
Garniec Butter (reine)	—	—	3	25	—	—	3	15	—	—	—	—
Hefen aus Märzbier ein Fäßchen	—	—	—	75	—	—	—	—	—	—	—	—
detto aus Doppelbier	—	—	—	55	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner-Eier 1 Schock	—	—	—	80	—	—	—	75	—	—	—	—
Gerstengrütze ⅛ Metz	—	75	—	80	—	65	—	70	—	—	—	60
Częstochauer dto	—	—	1	35	—	—	1	30	—	—	—	—
Weizen dto.	—	—	1	15	—	—	—	—	—	—	—	—
Perl dto.	1	35	1	50	—	—	1	25	—	—	—	—
Buchweizen dto.	—	—	1	25	—	—	1	20	—	—	—	—
Geriebene dto.	—	—	—	85	—	—	—	80	—	—	—	—
Graupe dto.	—	—	1	—	—	—	—	90	—	—	—	—
Mehl aus fein dto.	—	—	—	80	—	—	—	72	—	—	—	—
Buchweizenmehl dto.	—	—	—	88	—	—	—	85	—	—	—	—
Samen-Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weißer-Klee	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 30. April 1861.
Deleg.-Bürger Masłowski. Sapeciński. Magistrats-Rath Łoziński. Markt-Kommissar Jezierski.

Wiener-Börse-Bericht

vom 30. April.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	60 20	60 40
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	76.40	76.60
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	— —	— —
Metalliques zu 5% für 100 fl.	64.65	64.80
dtto. „ 4½% für 100 fl.	56 50	57 —
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	110.—	111 50
„ 1854 für 100 fl.	86 —	86 25
1860 für 100 fl.	83.75	84.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	16 —

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	89 —	90 —
von Mähren zu 5% für 100 fl.	85.—	85.50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	85 —	85.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	85.50	86.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	97.—	99.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	88.—	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	66.50	67 50
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	64 25	65.25
von Galizien zu 5% für 100 fl.	64.25	65 25
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	62.50	63 25

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . pr. St.	722.—	724 —
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	164 20	164 30
der Nied.-öst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	570 —	572 —
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2045 —	2046 —
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	280 50	281.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	178.25	178 50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	106 75	107.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147 —
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 140 fl. (70%) Einz.	191.—	192 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung	157.50	158 —
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	422 —	424 —
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	190.—	200 —
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	385 —	390 —
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	393 —	396 —

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	102.—	102.50
der Nationalbank auf CM. 10 jährig zu 5% für 100 fl.	97.—	98.—
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.25	90.50
der Nationalbank auf österr. Währ. 12 monatlich zu 5% für 100 fl.	99 50	100.—
der Nationalbank auf österr. Währ. verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.25	86.5
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	85.50	86.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	115.50	115.75
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	99.50	100.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	126.50	127.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	36.50	37 —
Esterhazy zu 40 fl. CM.	96 —	97 —
Salm zu 40 „	37.25	37 75
Palffy zu 40 „	36.25	36.75
Clary zu 40 „	35.25	35 75
St. Genois zu 40 „	36.75	37.25
Windischgrätz zu 20 „	22 25	21.50
Waldstein zu 20 „	26 —	26 50
Keglevich zu 10 „	16 50	16 75

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	125 50	125 75
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	125.75	126.—
Hamburg, für 100 M. B. 3%	110.50	110.50
London, für 10 Pfd. Sterl. 5%	146 75	147 —
Paris, für 100 Franks 5%	58.30	58.40

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours Geld fl.	kr.	Waare fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6	96	—	—	6	95	6	97
„ vollw. Dukaten	6	96	—	—	6	94	6	96
Krone	—	—	—	—	20	30	20	35
20Frankstück	11	77	11	78	11	78	11	80
Russische Imperiale	12	—	—	—	12	06	12	10
Silber			—	—	146	—	146	25

In der Buchdruckerei des „CZAS.“

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.